Erscheint mit Erlaubnis der britischen militärischen Behörde.

# Brühler Zeitung

**Brühler Volkszeitung - Brühler Volksblatt**

## Amtsblatt der Stadt Brühl

Bezugspreis:
Durch den Boten frei ins Haus monatlich 80 Pfg. oder durch die Post bezogen vierteljährlich 2.40 Mk.

Telegramm-Adresse: Brühler Zeitung Brühlbezöln. Fernruf 108 und 109.

Postscheck-Konto Köln Nr. 12742 ∴ Geschäftsstelle: Schloßstraße 23

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg. im Reklamenteil 75 Pfennig.

Für Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche und Finanz-Anzeigen 25 Pfennig.

Nr. 56 — Freitag, 7. März 1919 — 2. Jahrgang.

## Die neue Revolution.

Von unserem parlamentarischen Vertreter.

Seitdem die Nationalversammlung tagt, hat die politische Hochspannung keinen solchen Grad erreicht, wie jetzt, da an den Sälen des neuen Staates heraus, von wildem Sturme gerüttelt wird. Es hat gar keinen Zweck, sich dem Ernst der Lage und Größe der Entscheidung, die jetzt auf dem Spiele steht, zu verschließen. Nichts anderes als eine neue Revolution ist im Gange, eine Umsturzbewegung, welche als die „zweite Revolution" von dem bekannten Unabhängigen „Leichenmüller" in Berlin bezeichnet worden ist. Nachdem diese Furie wieder entfesselt ist, weiß heute niemand, wo sie zum Erliegen kommt, denn dem Spartakusbunde, der kommunistischen Partei genügt auch diese „zweite Revolution" noch nicht. Diese Richtung will, und sei es über Leichen und Blut, um jeden Preis die Diktatur des Proletariats verwirklichen, sie will keinerlei anderes Machtgebot, wirtschaftlich und politisch, als das der handarbeitenden Klassen anerkennen. Jedes Parlament, das nicht aus rein proletarischen Mitgliedern besteht, soll mit Gewalt verhindert werden. Alle politische Macht soll in den Händen des Proletariats vereinigt und verankert werden. Das ist das typische Muster russischer Sowjetpolitik.

Das Glaubensbekenntnis „der Proletarier" hat das niedrigste Hetzblatt des Spartakusbundes die Berliner „Rote Fahne" in einem blutrünstigen Generalstreikaufrufe vom 3. März in folgende Worte gekleidet: „Das Proletariat ist unüberwindlich. Es braucht nichts anderes zu tun — als nichts zu tun." Diese Parole wollen die „Rote Fahne" und ihre Gefolgschaft nun nicht allein für den Generalstreik, sondern auch für das künftige politische und wirtschaftliche Gebahren angewendet wissen. Sie wollen das Diktat, sie wollen alle Rechte im Staatsleben, alle Bedingungen des Wirtschaftslebens, lediglich zu ihren Gunsten angewendet wissen. Die Art, wie die Propaganda hierfür betrieben wird, ist in dieser Weise vorbildlich. Man täusche sich nicht darüber, daß derlei Ideen außerordentlich zugkräftig sind. Die Entwickelung der letzten Wochen hat es ja auch gezeigt, daß in immer weitere Kreise der arbeitenden Massen das bolschewistische Gift eingeträufelt werden konnte, und daß eine immer größere Zahl deutscher Volksgenossen von ihm durchseucht wurde. Das liegt nicht zuletzt daran, daß die Kommunisten, die Spartakisten äußerst konsequent sind und bleiben und Konsequenz wirkt und fesselt. Freilich handelt es sich hier nur um eine Konsequenz in blutrünstigem Radikalismus, im Zerstören und im Unterjochen, um eine Konsequenz in der Aufpeitschung der niedrigsten Instinkte, die verblendeten und verwilderten Menschen innewohnen.

Furchtbar ist die Aussicht, die sich uns eröffnet. Die Schuld liegt bei der unentschlossenen regierungsunfähigen Führung der Reichsgeschäfte, wie wir sie bis zum Zusammentritt der Nationalversammlung sahen. Spartakistischer Mutwille mußte ja förmlich groß gezüchtet werden. infolge der Halbheiten und Nachgiebigkeiten der sozialistischen Regierung, ihre Schwächen rächen sich jetzt bitter. Sie hat nicht den Mut zur Festigkeit, und daran geht sie zugrunde. Wenn sie für Demokratie in unverfälschter Form ist — und man darf den leitenden Persönlichkeiten die Versicherung durchaus glauben — dann mußte sie von Anfang an mit eiserner Willenskraft jeden, auch nur den leisesten Versuch mit rücksichtsloser Entschiedenheit sich widersetzen, der darauf ausging, die wichtigsten Persönlichkeitsrechte des Volkes zum Spielball einer plündernden Horde zu machen. Man kann es ja gewiß den Sozialisten nachfühlen, daß sie die Entschlußbereitschaft nur sehr schwer aufzubringen vermochte gegenüber Elementen, die im Grunde nichts anderes taten, als die sozialistischen Ideen bis in ihre letzten, bis in ihre äußerste Konsequenz in die Praxis umzusetzen. Unter dem Druck der Wirklichkeit haben die vernünftigen und einsichtigen Sozialisten in der Praxis ungemein viel umgelernt. Sie erkennen klar und deutlich, daß eine energische Durchführung des in großen Massen immer mit großen Phrasen schnell vorgetragenen politischen und wirtschaftlichen Programms den wirtschaftlichen Untergang des Volkes in seiner Gesamtheit im Gefolge haben müsse. Aber jetzt, da die Probe aufs Exempel der sozialdemokratischen Theorien gemacht werden soll, hält es naturgemäß schwer, die Masse davon zu überzeugen, daß man die Dinge ja ganz anders gemeint habe. Das Fieber ist aber nun einmal im Gange, und nichts vermag es zu dämpfen. Wir werden, so bitter diese Aussicht für uns auch ist, durch das Rote Meer hindurch müssen. Wir können nur den einen Wunsch hegen, daß die Wogen nicht vollends über uns zusammenschlagen, daß wir vielmehr die Kraft finden, uns noch ans andere Ufer zu retten.

Die Aussichten für die nächste Zukunft sind ungemein trübe. Die neuen Prüfungen, die dem Lande und Volke bevorstehen, sind vielleicht die schwersten der ganzen Kriegs- und Nachkriegszeit. Die einzige Hoffnung, die uns bei all dem Düsteren der Gegenwart bleibt ist die, daß letzten Endes sich doch die ewigen Ideen von Recht und Moral auch im staatspolitischen Leben durchsetzen. Jeder von uns für seinen Teil ist berufen und verpflichtet, im Sinne dieser unvergänglichen Rechtssätze auch in diesen ernsten Stunden mitzuarbeiten und zu schaffen für des Volkes Wohlfahrt und damit des ganzen Reiches Schicksal.

### Was will Spartakus.

Einer Zuschrift entnimmt der Vorwärts: „Auf eine Anfrage eines Mitgliedes der Mehrheitspartei, wie sich die Spartakisten die Umwälzung denken, erklärte der Führer der Spartakisten Schumacher: Wir wollen, daß die Zustände schlimmer werden wie in Rußland. Die Betriebe sollen betriebsunfähig gemacht werden.

Wenn die Bevölkerung halb verhungert ist, dann wollen wir auf den Trümmern neu aufbauen. Angesichts solcher Aussprüche muß man sich fragen, ob man es mit Wahnsinnigen oder mit Verbrechern zu tun hat." Der Vorwärts bemerkt hierzu, daß er in dieser Auffassung nur beipflichten könne.

### 125 Milliarden Entschädigung.

Die Pariser Kommission zur Festsetzung der Kriegsentschädigung hat jetzt ihre Arbeiten beendet und eine vorläufige Schätzung der von Deutschland zu zahlenden Entschädigung mitgeteilt.

Nach amerikanischen Meldungen sind die Sachverständigen, die zu dieser Kommission herangezogen wurden, zu dem Ergebnis gekommen, daß 25—40 Milliarden Dollars gezahlt werden können. Wahrscheinlich wird die endgültige Ziffer etwa 30 Milliarden Dollar betragen. Der jetzt aufgestellte Gesamtbetrag wird von Deutschland und seinen Verbündeten gezahlt werden müssen, und zwar ein Teil sofort in bar oder in Schuldscheinen. Der Rest soll auf eine Periode von Jahren verteilt werden, während der die Mittelmächte den noch ausstehenden Betrag verzinsen sollen. Die Zinsen sollen so hoch bemessen werden, daß die Mittelmächte Gelegenheit haben, gleichzeitig die allmähliche Tilgung vorzunehmen. Der Plan, der jetzt ausgearbeitet ist, wird eine Regelung umfassen, die darauf hinausgeht, daß sofort ein Betrag von fünf Milliarden Dollar gezahlt werden muß.

Diese Zahlung kann durch Barmittel erfolgen oder durch Veräußerung von Schuldscheinen, die teilweise in den Ländern der Entente aufgenommen werden können. Dies entspricht vollkommen dem Vorgehen Deutschlands nach Beendigung des Krieges von 1870, wo ebenfalls Schuldscheine, die Frankreich veräußern konnte, in Zahlung genommen wurden. Amerika, England, Italien, Frankreich und die anderen Länder werden deshalb ebenfalls angewiesen, einen Teil der deutschen Schuldscheinveräußerungen zu übernehmen. Die ganze Angelegenheit soll durch ein Garantiesystem festgesetzt werden, das von der interalliierten Kommission für Kriegsentschädigung ausgearbeitet wird.

Aus London wird dazu noch gemeldet:

Die Kriegsentschädigung, die Italien von Oesterreich verlangen wird, beläuft sich nach einer vorläufigen Schätzung auf sechshundert Millionen Pfund Sterling. Da es jedoch fraglich erscheint, ob die Bezahlung dieser Summe erreicht werden kann, wird die italienische Regierung vielleicht zu dem Mittel der Selbsthilfe greifen, indem sie gewisse Konzessionen in Oesterreich verlangt und die natürlichen Hilfsquellen des Landes für die Bezahlung der Kriegsschuld ausnützt. Es verlautet in Paris, daß Oesterreich etwa ein Drittel des verlangten Schadenersatzes in Bauholz bezahlen kann.

Oesterreich soll innerhalb fünf Jahren etwa acht Millionen Kubikmeter Bauholz an Italien liefern. Vor Kriegsausbruch hat Italien etwa vier Millionen Kubikmeter Bauholz aus Oesterreich-Ungarn importiert. Es braucht dieses Bauholz vor allen Dingen zum Bau von Wohnungen in den Erdbebengebieten.

---

## Der Wahrheit Sieg.

Roman von Erich Ebenstein. 26

Eine Bäuerin aus Laas ists, die den Schrei ausgestoßen hat. Sie und einige Gefährtinnen wollten, beladen mit großen Körben voll Preiselbeeren und Schwämmen, nach dem Markt von Altenau hinab, als ihr Blick zufällig seitwärts unter den Bachweiden etwas Grausiges sah, den starr ausgestreckten Fuß eines Mannes, dessen Körper von buschigen Weiden halb versteckt, offenbar im Bache liegt.

Ratlos durcheinander schreiend stehen sie jetzt da, als Wabi vom Anger oben herabkräht, was es denn gäbe?

„Umgebracht haben sie einen!" schreit ein Weib gellend zurück.

Im nächsten Augenblick stürzten schon Leute von allen Seiten herbei: der Großknecht Heidrichs, die zwei Mühlknappen, Lenz und Leni aus dem Bachwirtshaus und etliche Bauern, welche gerade unterwegs waren, um sich auf ihre Felder zu begeben.

Der Großknecht Blasius wirft nur einen Blick auf den regungslosen Körper und sagt dann sehr bestimmt: „Der Inspektor Kaltenhauser ists. Ich erkenn ihn am Gewand."

Da meint ein Bäuerlein bekümmert: „Vielleicht ist er gar nicht tot, sondern nur betrunken und unversehens zwischen die Weiden geraten?"

Und er bückt sich nieder, um Kaltenhausers Körper auf die Straße herauf zu ziehen.

„Nit anrühren," schreit da ein anderer erschrocken, „weißt Du nit, daß es streng verboten ist? Ist ihm etwas Uebles geschehen, so muß er so liegen bleiben, bis das Gericht kommt und alles aufnimmt."

„Aber ich mein ja nur, wenn ihm gar nix Uebles geschehen wäre?"

„Das können wir ja gleich sehen," meint einer der Bauern, deren Zahl sich inzwischen von Minute zu Minute vergrößert hat, „steigt vorsichtig den Wegrain hinab und beugt die Zweige der Weiden auseinander, um den Oberkörper des Toten besser sehen zu können."

Als er sich wieder aufrichtet, ist sein Gesicht kalkweiß.

„Dem kann keiner mehr helfen," stammelt er, „den Schädel haben sie ihm eingeschlagen von rückwärts."

„Wo ist der Bürgermeister? Den Bürgermeister muß man holen! Und Botschaft schicken nach Altenau zum Bezirksgericht! Gendarmen sollen sie uns schicken, den verfluchten Mörder müssen sie uns fangen, sonst kommts am Ende noch auf die Gemeinde."

So schrien sie alle durcheinander, während etliche um Heidrich, andere um den Zeetsch laufen, denn es herrschte ja keine Einigkeit darüber, wer der richtige sei. Heidrich, den die Schreckensbotschaft jäh aus tiefem Schlafe reißt, ist am ersten zur Stelle.

„Blaß, wortlos, erschüttert starrt er auf den Toten nieder. Eine Weile ist er unfähig, einen klaren Gedanken zu fassen. Seltsame Empfindungen wogen unklar in ihm auf und nieder.

Sein Schweigen wirkt noch bedrückender auf die Umstehenden.

Erst als Blasius ihn leise anstößt und flüstert: „So redet doch was, Müller, Ihr seid der Bürgermeister, sagt den Leuten, was geschehen soll," da kommt er zu sich, fährt sich über die Stirn und blickt verwirrt um sich.

„Den Stasel," murmelt er, „den Stasel muß man rufen, daß er nach Altenau läuft, und die Anzeige macht. Nachher den Gemeindediener Kilian, daß er Wache steht da, bis die Gendarmen kommen."

„Platz machen, Leute," sagt in diesem Augenblick eine scharfe bellende Stimme hinter Heidrich, „hier hat nur die Obrigkeit ein Recht, zu befehlen. Sei so gut, Wald-Müller, und tritt beiseite, damit ich Platz habe, und der Kilian, den ich mitgebracht habe, seinen Posten einnehmen kann."

Der Zeetsch ists. Heidrich wendet sich langsam um und starrt den buckligen Alten mehr verwundert als zornig an. Sie sind einander bisher nach Tunlichkeit aus dem Wege gegangen, und der Zeetsch, so eifrig er insgeheim gegen Heidrich hetzt, hat es doch noch immer vermieden, ihm offen entgegenzutreten.

Jetzt ruhen beider Blicke einen Augenblick fest ineinander. Der Heidrichs ernst und vorwurfsvoll, der des Zeetsch unruhig funkelnd.

Was wird der Heidrich tun? Aufbegehren? Sein Recht behaupten wollen? Sich darauf berufen, daß der Zeetsch zwar gewählt, aber die Wahl von der Bezirkshauptmannschaft als ungiltig erklärt wurde?

Eine Sekunde lang erwägt Heidrich den Gedanken. Dann verwirft er ihn und wendet sich schweigend ab. Sein Recht muß ihm von selber entgegenkommen, sobald die behördlichen Organe eintreffen.

Es widerte ihn an, der Gemeinde hier im Angesicht des Todes das häßliche Schauspiel eines Streites zu bieten. In des Zeetsch Augen flammt es triumphierend auf. Der Teichwirt lacht verächtlich. Einige Leute murren, andere blicken Heidrich, der sich nach seiner Mühle zurückbegibt, halb mitleidig, halb ärgerlich nach. Denn des Zeetsch tyrannische Herrschaft und Heidrichs würdevolle Haltung in den letzten zwei Monaten sind nicht ohne Wirkung auf die Friedleitner geblieben. Mancher sagt sich bereits im Stillen, daß die Gemeinde nur Schaden und Ungemach erfuhr durch den Krieg den sie unbesonnen eingegangen ist und manches prophetische Wort Heidrichs hat sich bereits erfüllt.

Der Pfarrer und die Frauen nähren diese Erkenntnis, wo sie können. So kommt es, daß viele, wenngleich ihnen der Blick stummer Verachtung, mit dem Heidrich im Fortgehen seinen Nebenbuhler gestreift hat, imponierte, doch gewünscht hätten, er wäre geblieben.

Jetzt kommen einige der Leute, welche Stasel herbeiholen wollten, zurück. Mit dem Briefträger sei es nichts. Er könnt keine Botschaft nach Altenau bringen, denn er habe sich offenbar schon bei Morgengrauen, während seine Hausfrau noch schlief, auf den Weg nach Altenau gemacht, um die Frühpost zu holen. Wenigstens habe ihn heute noch kein Mensch zu Gesicht bekommen.

„Der Briefträger ist nicht vonnöten," meint der Zeetsch überlegen, „ich weiß, was meine Pflicht ist. Gleich, wie sie mir die Botschaft gebracht haben, habe ich meinen Jungknecht nach Altenau geschickt."

Beifallsmurmeln lohnt diese Umsicht.

„Das ist halt einer, unser Bürgermeister!" sagt der Teichwirt laut und triumphierend. „Ehe andere, die man erst aus dem Bett holen muß, nur ganz aufwachen, hat er schon alles getan!" 241.20

# Aus der Waffenstillstandskommission.

**Abbruch der wirtschaftlichen Verhandlungen in Spa**

Berlin, 6. März. Die deutsche Waffenstillstandskommission ist von Spa abgereist, nachdem der Verband die restlose Auslieferung der Handelsflotte beansprucht hat, ohne gleichzeitig die deutsche Forderung der Versorgung Deutschlands bis zur nächsten Ernte zu bewilligen. Die gegnerische Delegation ist nach Paris gereist, um sich neue Instruktionen zu holen. Wann die Verhandlungen wieder aufgenommen werden, steht noch dahin.

# Deutsches Reich.

**Der Dank an die Ostafrikaner.**

Präsident Fehrenbach eröffnet die Montagssitzung mit folgender Ansprache, welche die Mitglieder des Hauses, mit Ausnahme der unabhängigen Sozialisten, stehend anhören.

Gestern sind unsere Ostafrikaner feierlich in die Reichshauptstadt eingezogen. Es ist der parlamentarischen Vertretung des deutschen Volkes nicht vergönnt gewesen, sie am Brandenburger Tor zu begrüßen. Dafür soll von hier aus der herzlichste Gruß sie in der deutschen Heimat willkommen heißen. (Allseitige Zustimmung.) Unerhört waren die Mühsale und Strapazen, mit denen sie lange Jahre zu kämpfen gehabt haben. Im hellsten Glanze erscheinen die kriegerischen Taten, die sie vollbrachten. Ehre und Dank, unsterblicher Ruhm dem Führer dieser tapferen Schar, dem General von Lettow-Vorbeck, und jedem einzelnen seiner Offiziere, dem Gouverneur und seinen Beamten und der gesamten deutschen Ansiedlerschaft von Ostafrika. Auch unsere Gegner haben die Heldentaten unserer Ostafrikaner gewürdigt und mit anzuerkennender Ritterlichkeit ihnen den ehrenvollen Abzug und die Rückkehr in die Heimat gestattet. Möge das leuchtende Beispiel dieser tapferen Heldenschar beweisen, was fester Zusammenschluß und treue Brüderschaft auch in den schlimmsten Lagen zu erreichen vermochten. Sie haben sich zu Ehren der Ostafrikaner von den Sitzen erhoben; ich stelle das fest. (Wiederholter allseitiger größer Beifall.)

**Dem Frieden immer näher.**

Köln, 6. März, Man hat allgemein das Gefühl, daß diese Woche in der Geschichte der Friedenskonferenz von größter Bedeutung sein wird. Nach der Ankunft Lloyd Georges in Paris wird eine kurze Verhandlungspause eintreten. Danach werden die Dinge aber voraussichtlich rasch ihren Lauf nehmen. Aus einer am vergangenen Samstag von Balfour gemachten Bemerkung geht klar hervor, daß nach seiner Ansicht der Friede innerhalb sieben Wochen von heute zustande kommen wird. Das Tempo wird allenthalben beschleunigt und die Gefahr, Europa in dem gegenwärtigen Zustand der Lähmung und Ungewißheit einen Tag länger als unbedingt nötig zu lassen, wird klar erkannt.

Bis dahin möchten die Alliierten keinerlei Risiko laufen; sie werden nicht abrüsten, bis ihre Bedingungen gesichert sind. Die Rheinarmee wird ihnen die Gewähr sein, daß sie beachtet werden.

**Der Verkehr zwischen besetztem und unbesetztem Gebiet.**

Der Vertreter der deutschen Regierung überreichte mehrere Noten, in denen für bestimmte Fälle die Freigabe des wirtschaftlichen Verkehrs zwischen dem besetzten und unbesetztem Gebiet Deutschlands verlangt wird und auf die Nachteile, namentlich aber auf die Arbeitslosigkeit hingewiesen wird, die durch die Verkehrssperre entsteht.

**Die Annahme des Sozialisierungsgesetzes**

Weimar, 6. März. Die verfassunggebende deutsche Nationalversammlung hat ein Gesetz beschlossen, wonach die für die Vergesellschaftlichung geeigneten wirtschaftlichen Unternehmungen, insbesondere die Gewinnung von Bodenschätzen und die Ausnutzung von Naturkräften, in die Gemeinwirtschaft übergehen sollen.

**Der Präliminar-Friedensvertrag.**

Hamburg, 6. März. Aus Washington wird gemeldet: Man erwartet, daß der Präliminar-Friedensvertrag am 18. März vom Präsidenten Wilson durchgesehen sein wird und daß spätestens am 20. März der Vertrag ausgehändigt werden kann.

# Ausland.

**Die Aufgaben der Armee am Rhein.**

London, 6. März. Die Times schreibt: Unsere Armee am Rhein ist nicht nur dazu da, eine stabile Regierung zu sichern, ehe der Frieden auferlegt werden kann. Wenn diese stabile Regierung verschwindet, müssen wir ihre Arbeit verrichten, was eine viel schwierige Aufgabe sein würde. Wir sehen daher keine andere Wahl als die, unser Heer am Rhein in seiner jetzigen Höhe zu erhalten, um, soweit wir können, die Regierung von Weimar bei der Aufrechterhaltung ihrer Autorität zu unterstützen.

**„Nur 13 700 Hinrichtungen.**

Ueber Helsingfors wird aus Petersburg gemeldet: In einem Geheimsitzung der Sowjetregierung in Moskau wurde mitgeteilt, daß die Zahl derjenigen Personen, die auf Befehl einer besonderen Kommission bis zum 1. Januar hingerichtet wurden, 13 700 „nicht übersteige". Diese amtliche Feststellung kommt aus dem Heimatland der Arbeiter- und Soldatenräte; so sieht in Wirklichkeit die Diktatur des Proletariats aus.

**Die italinischen Forderungen.**

Wien, 6, März. Bis zum neunten März werden täglich drei Lokomotiven und vierzig Waggons an Italien abgeliefert. Von diesem Zeitpunkt an fordern die Italiener die tägliche Uebergabe von fünf Lokomotiven und 100 Waggons.

**Wilsons Abreise nach Paris.**

Haag, 6. März. Präsident Wilson und seine Frau sind Dienstag nachmittag 2 Uhr von Amerika nach Paris abgereist.

**Wilsons Zukunftspläne.**

Neuyork, 6. März. Der Washingtoner Berichterstatter der Neuyork Tribune berichtet, daß Wilson den Mitgliedern des Demokratischen National-Komitees erzählt habe, daß er nicht mehr für die Wahl im Jahre 1920 kandidieren werde, sondern sich der Geschichtsschreiberei widmen will, sobald seine Dienstperiode abläuft.

**Amerikas Schadenrechnung.**

Neuyork, 6. März. Die Neuyork World meldet: Amerika ist die erste Nation, die die Schadenrechnung für Deutschland fertiggestellt hat. Dienstagabend haben die Sachverständigen die Zusammenstellung der Schäden beendet, die in runden Ziffern ungefähr dreiviertel Milliarden Dollar betragen.

**Der Bolschewismus macht mobil.**

Aus Paris kommt folgende Meldung: Ein offizielles bolschewistisches Kommunique besagt, daß die bolschewistische Regierung die allgemeine Mobilisation angeordnet und alle Soldaten bis zum 47. Lebensjahre und Offiziere bis zum 55. Lebensjahre unter die Fahnen ruft. Aus Libau, Mitau und anderen Städten wird gemeldet, daß bürgerliche Elemente gezwungen werden, während zehn Stunden im Tag öffentlich zu arbeiten, ferner, daß man ihnen alle Kleider, Schuhe und Wäsche abnahm und ihnen nur unbedingt Notwendiges läßt.

**Ein Werk der Nächstenliebe**

Stockholm, 5. März. Das schwedische Rote Kreuz hat sich an die Spitze einer Bewegung gesetzt, welche den leidenden Kindern aus den baltischen Provinzen, Belgien, Polen, Deutschland und Oesterreich einen längeren Aufenthalt in Schweden gewähren will. Die Regierung veröffentlicht einen Aufruf zum Anschluß.

# Zur Lage im Reiche.

## Das Zeitfieber.

Von unserem Weimarer Vertreter.

In der, selbst für revolutionäre Verhältnisse ungeheuerlichen Ausdehnung der Streikbewegung in Deutschland, müssen wir eine Fiebererscheinung erblicken, welche der ohnehin schon schweren Zeitlage, in welcher wir uns augenblicklich befinden, den Stempel aufdrückt, Nun sind wir schon so weit, daß die wilden Streiks der Arbeiterschaft nur durch Generalstreiks der gesamten Bürgerschaft, wieder eingedämmt werden können. Wohin aber wird dieser Weg führen?

Welchen Charakter die gegenwärtige Gärung im Lande hat, zeigt sich darin, daß sie nicht etwa wirtschaftlichen sondern rein politischen Beweggründen entsprungen ist. Es sind spartakistische, bolschewistische Motive, die dahinter stehen. Die Regierung soll gestürzt, die Nationalversammlung gesprengt werden. In allen Landesteilen, in welchen die auf Grund des Revolutions-Wahlrechtes gewählte Landesvertretungen zusammentreten sollen, rüstet Spartakus zu blutiger Obstruktion. Maschinengewehre und Handgranaten sind auch hier die „geistigen" Waffen. Für die Eröffnung der preußischen Landesversammlung in Berlin werden die übelsten Dinge befürchtet. Es ist ja lauf das Aeußerste bezeichnend, für den Charakter der spartakistischen Bewegung, daß sie ihre erste Aufgabe in der Niederknüttelung der öffentlichen Meinung, in der Rede- und Preßfreiheit des Volkes erblickt. Spartakus rechnet gut: Ist erst die Presse als das Sprachrohr der Oeffentlichkeit niedergeknüttelt, dann erst ist es möglich, dem Lande den Schrecken aufzuzwingen, den die Spartakisten jedem andersdenkenden auferlegen wollen.

Das ganze deutsche Volk liegt im Fieber. In der Nationalversammlung redet man inzwischen von einem „Rechte der Revolution", und von einem „Rechte zur Revolution", dabei flammen in derselben Stunde im ganzen Lande neue Revolutionen auf, die nach Recht und Rechten garnicht fragen. Es hat wahrhaftig den Anschein, als wenn wir noch nicht tief genug zu Boden gepreßt seien, als wenn auch noch die letzte Nervenkraft, die wir uns errettet haben, daran gesetzt werden müsse, um uns wenigstens das nackte Leben, politisch und wirtschaftlich betrachtet, zu erhalten. Wenn wir aber die Kräfte, die wir jetzt noch besitzen, nicht nutzbar machen für das Werk des Wiederaufbaues Deutschlands, dann müssen wir jede Hoffnung fahren lassen auf den Beginn einer friedlicheren, ruhigeren und schöneren Zukunft. Dann werden wir den Nacken unter den Fuß der Sieger beugen müssen.

Und wenn Regierungsmänner und Politiker mit Engelszungen redeten; Sie können das kranke deutsche Volk nicht gesund machen. Es ist wie bei jedem Fieber: Es muß sich austoben, es muß sich ganz entwickeln, es muß zur Krise schreiten, und dann zur Entscheidung, so oder so, gebracht werden. Das ist wohl die härteste Nervenprobe, die wir jetzt durchzumachen haben. Werden wir sie bestehen? Das ist jetzt die Schicksalsfrage für das deutsche Volk!

**Die Lage von gestern und heute.**

Die Streiklage in den Industriegebieten und Großstädten des Reiches bleibt nach wie vor eine recht verworrene. Kaum ist an einer Stelle die wohltuende Ruhe eingetreten, da flammt das Feuer der gefahrdrohenden Leidenschaft an anderen Orten um so stärker und furchtbarer auf. Wir lassen hier einige der neuesten Meldungen folgen.

Essen, 6. März. Die Streiklage ist noch unverändert, Es befinden sich heute insgesamt 6900 Bergleute im Ausstande gegen 7500 gestern.

Im Bochumer Revier fand eine Besprechung der Behörden, der Parteien und Vertreter der Industrie statt, die sich mit der Organisation des Sicherheitsdienstes im inneren Kohlenbezirk befaßte. Es wurde beschlossen, die Sicherheitswehren weiter bestehen zu lassen und sie auszubauen.

**Ein Notschrei der Bergarbeiter.**

Die furtchbare Gefahr einer allgemeinen Hungersnot, die unmittelbar vor der Tür steht, hat die vier großen Bergarbeiterverbände veranlaßt, einen letzten Notschrei an die Waffenstillstandskommission und an die Reichsregierung zu richten.

**Ruhe in Halle.**

In Halle wurde die Eisenbahn bereits wieder in Betrieb genommen. Der Zugverkehr Weimar—Berlin über Halle, sowie München—Berlin über Halle ist wieder aufgenommen. Post, Telegraph, Polizei, Wach- und Schließgesellschaften, haben ihre Tätigkeit wieder aufgenommen. In der Nacht wurden elf Plünderer verhaftet. Am Nachmittag wurde auch das städtische Elektrizitätswerk in Betrieb gesetzt.

**Verschärfung in Eisennach.**

In Eisenach hat sich die Lage verschärft. Von heute mittag an wird die Lieferung von Elektrizität, Gas und Wasser eingestellt. Das Verkehrsamt Eisenach wurde aufgefordert, den Eisenbahnverkehr Eisenach-Vebra, Eisenach-Gotha und Eisenach-Meiningen sofort einzustellen, widrigenfalls Gewalt angewandt verde.

Es sind bereits vereinzelt Plünderungen von Geschäften zu verzeichnen. Mit Handgranaten bewaffnete Männer bedrohen die arbeitswilligen Arbeiter auf den Eisenbahnwerkstätten.

**Ausdehnung des Streiks in Berlin.**

In der Gegend vom Alexanderplatz im Norden Berlins fanden schwere Kämpfe statt. Die Regierungstruppen stießen bei ihrer Säuberungsaktion auf starken Widerstand, sodaß Maschinengewehre und Geschütze in Tätigkeit treten mußten. Ueberall in der Stadt sind die Regierungstruppen mit Minenwerferabteilungen ausgerüstet worden. Man schätzt die Zahl der in Berlin eingerückten Regierungstruppen bereits auf 45 000.

Der Ausstand in den Berliner Zeitungsbetrieben ist seit heute allgemein, so daß die Morgenausgaben der Berliner Blätter nicht erschienen sind.

Die Generalstreikbewegung hat trotz verschiedentlicher Versuche, sie auf ein Mindestmaß zurückzuführen, weiter an Ausdehnung gewonnen. Das Straßenbild in Groß-Berlin wird von Stunde zu Stunde eigenartiger. Räubereien und Plünderungen sind allgemein. Das geraubte Gut beläuft sich auf viele Millionen Mark. Kleiderverkaufs- und Lebensmittelhäuser wurden ausgeräumt und für Hunderttausende von Mark gestohlen Auf offener Straße, mittags zwölf Uhr, hielten etwa zehn Matrosen an der Ecke der Schönhauser- und Treskowstraße einen Schneidermeister an und raubten seine Brieftasche mit zweitausend Mark Inhalt und die goldene Uhr nebst Kette.

Außer der Volksmarinedivision und einem Teil der republikanischen Soldatenwehr sind auch ein Teil der Maikäfer und das zweite Garderegiment zu den Aufrührern übergegangen. Die nächtlichen Kämpfe sollen bisher acht Tote und eine erhebliche Anzahl Verwundeter gekostet haben.

**Gegen den Streik.**

Die mehrheitssozialistischen Betriebsräte Groß-Berlins haben sich gegen den Streik erklärt und werden, da der Streik gegen ihren Willen geführt wird, die Fortsetzung nicht unterstützen. Dennoch liegt eine Unbestimmtheit in der Luft.

**Ein Bild des größten Elends.**

Die Streikbewegung hat gegen abend einen geradezu traurigen und trostlosen Wendepunkt genommen. An allen verkehrsreichen Straßenecken stehen Absperrungstruppen. Kanonendonner durchzittert die Stadt. In vielen Stadtteilen kam es zu Schießereien. Mit Eintritt der Dunkelheit liegt Berlin in völliger Finsternis. Der Pöbel und das Verbrechertum regiert. Das Gesindel plündert wo und was es nur kann. Berlin bietet ein Bild des größten Elends. Das geschäftliche Leben stockt. Der Fernsprechverkehr ist eingestellt. Man steht in Berlin vor einem Rätsel was die Nacht bringen wird.

**Die Lage hier und dort**

In Bremen gilt nach einem Uebereinkommen mit der Regierung der Streik als beendet. Die Arbeit soll sofort wieder aufgenommen werden.

In Oberschlesien ist ein neuer Bergarbeiterstreik ausgerufen worden und traten die Ausständigen mit bestimmten Forderungen heran. Auf zehn Gruben fehlte bei der Morgenschicht die Belegschaft.

Aus Leipzig wird gemeldet, daß der Generalstreik fortdauert. Den Einwohnern ist das Verlassen der Stadt nicht mehr möglich. Die Landstraßen werden streng bewacht.

Der revolutionäre Arbeiterrat von Mannheim fordert die Arbeiterschaft zum Generalstreik auf. Die Mehrheitssozialisten lehnen die Beteiligung ab und fordern die Arbeiter auf, die Arbeitsstätten nicht zu verlassen, um keine Gelegenheit zu neuen Putschen zu geben.

# Rheinland und Westfalen.

* Köln, 6. März. Lebensmüde, Auf der Dombrücke warf sich gestern morgen ein Mann, indem er das Geländer an der Deutzer Rampe übersprang, vor einen dahinsausenden Zug. Der Kopf wurde ihm vom Rumpfe getrennt.

* Köln, 6. März. Wackere Tat eines englischen Soldaten. An der Landebrücke der Köln-Mülheimer Dampfschiffahrtsgesellschaft in Köln-Mülheim fiel ein neun Jahre alter Knabe in den Rhein. Ein englischer Soldat der den Vorfall bemerkte, sprang sofort kurz entschlossen in die hochgehenden Fluten und rettete das Kind vom sichren Tode des Ertrinkens.

* Köln, 6. März. Warnung, Nach Berichten des Kölner Tageblattes sind in der letzten Zeit einige Fälle von Mädchenhandel bezw. von Versuchen dazu vor-

gekommen. Die Mädchen wurden unter verschiedenen Vorwänden nach bestimmten Häusern gelockt. Es dürfte daher eine Mahnung zur Vorsicht für alle Mädchen am Platze sein.

* Aachen, 6. März. König Albert ist am Montag mit dem Flugzeug hier eingetroffen. Nach einem Besuch im Stadtquartier und einem Gang durch die Stadt kehrte der König im Flugzeug wieder nach Brüssel zurück.

* Düsseldorf, 5. März. Der Rheinische Provinziallandtag. Die Preußische Regierung hat den Provinziallandtag der Rheinprovinz zum 23. März nach Düsseldorf einberufen. Der Landtag wird mit den bisherigen Abgeordneten abgehalten werden, da im Hinblick auf die teilweise Besetzung der Rheinlande sowohl Neuwahlen zum Provinziallandtag als auch die Stadtverordnetenwahlen nicht durchgeführt werden können.

* Duisburg, 5. März. Unglücksfall, Im Hochofenbetrieb der Rheinischen Stahlwerke gerieten zwei Arbeiter in den Bunkeranlagen unter Erdmassen und erstickten, Beide waren verheiratet und hinterlassen mehrere Kinder. In einem andern Betrieb verunglückte ein Mädchen, das sich durch einen Unfall schwere Körperverletzungen zuzog.

* Recklinghausen, 5 .März. Eisenbahnunglück. Heute morgen entgleiste auf dem Bahnhof Sinsen der Köln-Hamburger D-Zug 97. Die Ursache war eine schadhafte Weiche, die sich während der Fahrt umlegte, und so den D-Zug in zwei Teile trennte. Ein auf dem Nebengeleise in gleicher Richtung fahrender Güterzug fuhr auf die mittleren D-Zugwagen auf. Zwei Wagen des D-Zuges stürzten um und wurden zertrümmert,. weitere schwer beschädigt. Von den Reisenden des D-Zuges wurden zehn schwer verletzt, von denen einer, ein entlassener Soldat aus Thüringen, gleich darauf starb. Der Güterzug wurde ebenfalls schwer beschädigt. Acht bis zehn Wagen liegen zertrümmert auf dem Bahndamm.

# Lokales und Umgebung.

Q Brühl, 7. März. Prov.-Taubstummenanstalt.

„Er geht — und mit ihm duftend wallen
Die Segenswünsche von uns allen..
Und hier, wo deine Kraft sich rührte,
Wo deines Geistes Hauch man spürte,
Da sprossen auch künftig dir Blüten aufs neue,
Die Dankbarkeit, die Lieb' und Treue."

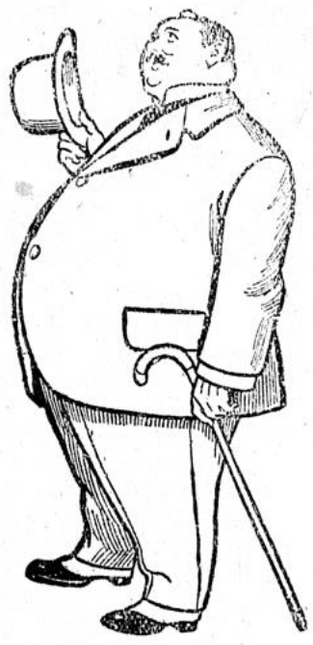
Der Direktor der hiesigen Taubstummen-Anstalt, Herr Schulrat Heinrichs scheidet von Brühl; er verläßt einen Beruf, den er 53 Jahre segensreich ausgeübt; er nimmt Abschied von Lehrern und Schülern, deren Hochachtung und Liebe er sich in reichstem Maße erworben hat. Lehrer und Schüler hatten sich heute zu einer schlichten, aber eindrucksvollen Feier versammelt, um dem Scheidenden das Gelöbnis der Dankbarkeit, Liebe und Treue zu Füße zu legen. Sein Nachfolger, Herr Direktor Ackermann, begrüßte den Herrn Schulrat. Dieser könne befriedigt auf die Jahre seiner Tätigkeit zurückblicken. Sein Name sei mit der Entwickelung des Taubstummen-Bildungswesens der Rheinprovinz aufs engste verbunden. Der älteste Lehrer des Kollegiums, Herr Oessenich, feierte den Scheidenden als liebevollen Vater der Viersinnigen und als wohlwollenden Vorgesetzten, der seinen Kollegen durch Wort und Beispiel ein vorbildlicher Führer war. Herr Schulrat Heinrichs hat lange Jahre einen Kursus zur Ausbildung von Taubstummen-Lehrern und Lehrerinnen geleitet. In deren Namen stattete Herr Schmitz den Dank ab. Hierauf wandte sich Herr Ernst an die Kinder. Er erzählte ihnen von dem arbeitsreichen, pflichttreuen Leben des Herrn Schulrats und ermahnte sie, ihrem alten Lehrer und Direktor ein dankbares Andenken zu bewahren. Herr Dr. Heinrichs sprach im Namen seines Vaters allen für diese Feierstunde seinen herzlichsten Dank aus. ßDie Gedanken Aller gipfelten in dem Wunsche, daß dem Scheidenden noch ein recht sonniger Lebensabend in dem Kreise seiner Familie vergönnt sei.

‡ Brühl, 7. März. Die Höchstpreise bleiben bestehen. Vom Regierungspräsidenten wird nochmals ausdrücklich auf strenge Einhaltung der bestehenden Höchstpreise hingewiesen. Die Aufhebung einzelner Beschlagnahmebestimmungen für das besetzte Gebiet ist keineswegs gleichbedeutend mit der Aufhebung der für die betreffenden Gegenstände geltenden Höchstpreise. Diese treten auch für das besetzte Gebiet nur dann außer Kraft, wenn sie durch besondere Bekanntmachung im einzelnen aufgehoben werden.

× Brühl, 7. März, Der Mangel an Papier erfährt durch einige bemerkenswerte Angaben des Direktors des Reichsausschusses für Druckgewerbe über den Rückgang in der Papierherstellung eine weitere Aufklärung. Danach war die Zellstofferzeugung, die im Frieden monatlich etwa70 000 Tonnen betrug, im Kriege allmählich auf 22 000 Tonnen gesunken, stieg dann wieder auf 48 000 Tonnen und blieb auf dieser Höhe bis zum September 1918. Im November 1918 ging sie auf 29 000 Tonnen und im Dezember auf 20 000 Tonnen zurück, während die Erzeugung im Januar dieses Jahres noch geringer war. Im gleichen Maße ist auch die Papier- und Pappenerzeugung zurückgeganaen. Weiter sind sehr viele Fabriken infolge Kohlenmangels stillgelegt worden.

< Brühl, 7. März. Die Obsternteaussichten sind für dieses Jahr außerordentlich günstig. Mächtig und vielverheißend schwellen unzählige Blütenknospen an den Obstbäumen aller Arten. Hoffentlich wird nicht ein Spätfrost unsere frohen Hoffnungen auf eine reiche Obsternte zerstören.

Verantwortlich für die Redaktion: P. Weinheimer
Druck und Verlag von Peter Becher, Brühl.



Jede Figur
Jeder Geschmack
findet
das
Richtige
oder bekommt bereits alte abgelegte Garderobe wie neu umgearbeitet.

In heutiger Zeit, gut angezogen sein

ist nicht nur der Wunsch aller, sondern die Pflicht für jeden. Es ist doch Tatsache, dass in überwiegender Mehrzahl die Menschen danach beurteilt werden, wie sie angezogen sind, und wie sie sich kleiden.

Was heißt nun gut angezogen sein?

Sich so kleiden, die Gardrobe so wählen wie sie zu Gesicht und Figur vorteilhaft erscheint. Mode und Geschmacksrichtung sprechen jedoch ein wichtiges Wort mit.

**Sach- und fachgemäßige Bedienung, sowie die volle Gewähr, den Preisen entsprechend gute Waren zu erhalten und eine streng reelle Geschäftsführung sichere jedem Käufer zu.**

BRÜHL-KÖLN Markt 26 Tel. 217. **Kremer** Köln-Ehrenfeld Subbelratherstr. 182 Tel. A 5578

Spezialgeschäfte bester Herren-, Damen-, Kinderkonfektion und Modeartikel.

Wir suchen für unsere Werkstätte in Berzdorf
**Magazinarbeiter**
und eine
**Aufwartefrau.**
Westdeutsche Eisenbahn-Verkehrsmittel A.-G., Brühl.

**Ca. 50 Maurer**
für sofort ges. Zu melden Baustelle
**Gebrüder Marx**
Kraftwerk Fortuna.

**Tücht. Ackerknecht**
gegen hohen Lohn, daselbst eine Dienstmagd sof. od. 15. März gesucht.
Fischenich 453

In der städtischen Gasfabrik findet ein
**Arbeiter**
dauernde Beschäft
Meldungen beim

Rüstiger
**Invalide**
30 J. alt, gelähmt am rechten Arm, mit guten Empfehlungen sucht Stelle als Pförtner, Bote oder sonst. leichte Beschäftigung.
Wer sagt die Geschäftsst.

**Ca. 50 Maurer**
für sofort ges. Zu melden Baustelle
**Gebrüder Marx**
Kierberg, Gruhlwerk I.

Für ein größeres Werk wird ein
**PORTIER**
gesucht, welcher auch außerhalb der Bürozeit das Telephon bedienen muß. Ehrliche und zuverlässige Personen, evtl Kriegsteilnehmer wollen sich melden mit Angabe der Lohnansprüche sowie Nachweis über frühere Beschäftigung unter S. B. 8507 an die Expedition dieser Zeitung.

Ein Herr sucht für Abends 5—7 Uhr
**Beschäftigung** gleich

Tücht. erfahr.
**Gärtner**
in Obst- u. Gemüsebau sowie Treibbeeten bewandert, sofort gesucht
A. Kivernagel Wagenfabrik Brühl.

Suche sofort
**Mädchen**
für tagsüber.
Wo sagt die Geschäftsstelle.

**Junges Mädchen**
für Stundenstelle sofort gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle

Junges besseres Mädchen
**sucht Stundenstelle.**
Zu erfragen in der Gesch.

**Junge**
15 Jahre alt, sucht Beschäftigung auf dem Lande. Näh Pingsdorf, Kolonie 118.

**Gartenarbeiter**
übernimmt noch Arbeit.
Schützenstr 25, 1. Etage.

2 saubere tüchtige
**Mädchen**
gesucht. Kantine Gruhlwerk.

**Stundenmädchen**
ten Lohn gesucht.
Hermannstr. 14 I.

**Putzfrau**
oder Mädchen für Mittwochs u. Samstagsnachm. gesucht.
Bescheid Uhlstr 42.

**Prop. Stundenmädchen**
oder Frau gesucht.
Brühl, Uhlstr. 68.

**Tüchtige Frau**
oder Mädchen zum Waschen und Putzen gesucht
Königstr. 86.

**Ordentl. fleiss. Mädchen**
sucht Stundenarbeit.
Kierberg, Bochemerstr. 37 a.

**Stundenmädchen**
für 3 halbe Tage in der Woche gesucht.
Brühl, Uhlstr. 97.

**Sauberes Mädchen**
für tagsüber gesucht.
Kaiserstr. 99.

**Stundenstelle**
für morgens in ruhigem Haushalt ges. Wer s. d. G

**Säcke**
aus Leinen und Nessel neu und gebraucht jeden Posten kauft Baruch Beck, Köln, Mechtildisstr.25 Fernsp.B2986

Gruben-Techniker
(Bergschulabsolv), 46, mit langjrg. Praxis in Kohlen- u. Erzbergw. u. b. gr. Bahnbauleitg., perfekt im Verm.-ss. Anftg. v. Zeichng. j. A., Betr.-Aufsicht, Abrechn p. p. sucht sofort Beschäftg. Angb. an Schmatolla, Cöln, Eifelplatz 4.

Große helle
**Werkstelle**
für Möbel aufzubewahren o. sonst. Zwecke zu verm.
Zu erfragen in der Gesch.

**Säcke**
Jute — Leinen u. Nessel alle Größen übernimmt jeden Posten.
**Baruch Beck, Köln,**
Mechtildisstr. 25, Tel. B 2986
Geschäftszeit v. 8—5 Uhr.

**2 Holztürchen**
als Abschluß für Treppe oder dergl. zu verkaufen.
Königstr. 86.

**Klavier-Stimmen**
Reparatur von Musik-Instrumenten, Sprechmaschinen etc. Hugo Greif, Aug.-Viktoriastr. 29 Fernspr. 99

**Einfamilienhaus**
mit Garten in der Kaiserstr. oder in der Nähe zu mieten oder zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe u O. M. 8513 a. d. G.

**5—6 Zimmer-**
Wohnung oder Einfamilienhaus am liebsten mit etwas Garten zu kaufen gesucht.
Offerten u. B S. 8515 an die Geschäftsstelle.

**Schlafstelle.**
zu vermieten.
Pingsdorf, Hülleuweg 62.

**Möbliertes Zimmer**
zu vermieten. Pingsdorf, Eustirchenerstr. 110.

Eine ruhige kleine Familie sucht in der Umgegend von Brühl eine 3 Zimmer-
**Wohnung.** Off. unter A. 8514 an die Geschäftsst

**Möbl. Zimmer**
zu vermieten.
Kaiserstraße 54.

Kinderloses Ehepaar sucht
**2 Zimmer.**
Bescheid Kierberg, Kierbergerstr. 179 od. in der Gesch.

Junges kinderloses Beamten-Ehepaar sucht in Brühl **3—4 Zimmerwohnung.** Offerten u. O. W. 8509 an die Geschäftsstelle.

Bess. Fräulein sucht möbliertes, sauberes
**Zimmer**
mit voller Pension. Ang. u. A. 8510 an die Geschäftsst.

**Sofort Stellung**
als Diener, Pfleger, Begleiter, Kellner usw., als Zimmermädchen, Hausmädchen, Kammerjungfer, Serviererfräulein, Kinderfräulein, Köchin etc. erh Leute jed. Stand. nach Besuch der **Fachschule für Herrschafts u. Hotelpersonal Godesberg a. Rhein, Mirbachstraße 2.**
Eintritt tägl Prospekt frei

**Pflugleinen**
aus bestem Material offeriert solange der Vorrat reicht
**Alex Marx**
Köln, Neue Maastrichterstr. Minuten v. d. Ehrenstr.

Statt jeder besonderen Anzeige!



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Donnerstag früh um 4 Uhr unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester Schwägerin und Nichte

**Walli Pöllinger**

nach schwerer, tückischer Krankheit, infolge Grippe und Lungenentzündung im Alter von 18½ Jahren, versehen mit den heil. Sakramenten der kath. Kirche, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Eltern u. Geschwister,

Brühl, Pfeffenhausen (Niederbayern) Hannover, Erfurt u. Halle a. Saale, den 7. März 1919.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 8. März, nachmittags ¼3 Uhr vom Sterbehause Hospitalstrasse No. 23 aus statt.

Die Seelenmesse wird gehalten am Montag, den 10. März morgens 7¹⁰ Uhr in der Pfarrkirche zu Brühl.



Uebernehme alle vorkommenden

**Schirm-Reparaturen**

in eigener Werkstätte.

Gute und schnelle Ausführung bei billigen Preisen.

**A. Fischer**

**Hut- und Schirmfabrik**
Brühl, Cölnstrasse 18.

Den geehrten Bewohnern von Brühl und Umgegend bringt der Unterzeichnete sein

**Maler- und Anstreichergeschäft**

in empfehlende Erinnerung.

**Wilhelm Weber**
Brühl Bonnstrasse 21.

●●● Neu eingetroffen! ●●●

**Aachener Tuche**

passend für Herrenanzüge und Damenkostüme in verschiedenen Farben.

**ERNST BREUER, Schneidermeister**
Brühl, Hermanstrasse 16 p.

**Beratungsstelle Domhof E. V.**
**Köln, Gereonsdriesch 2**

**Rat und Hilfe für jedermann!**

Geschäftsstunden: 10—1, 4—7½ Uhr.
Ferner:
**Auskünfte jegl. Art über alle Verordnungen der britischen Behörde u. Verkehrsangelegenheiten (Post, Eisenbahn Pässe, Ausweise etc.)**
Geschäftsstunden: 11—1, 4—6 Uhr.
Die Auskunft erfolgt unentgeltlich, doch ist eine kleine Gabe zugunsten unserer Armen willkommen.

**Damenhüte**

Ihren alten Hut können Sie in 2 bis 3 Tagen
**nach den neuesten Modellformen**
wie neu umgearbeitet haben.

**H. Ermertz, Damenhutfabrik**
**Köln Moselstrasse 26, Fernruf B 8581**
am Südbahnhof.

# Aufruf

**an die kath. Frauen und Jungfrauen von Brühl-Stadt und -Land.**

Nachdem schon seit Jahren eine Anzahl Frauen der Zentrale des Katholischen Frauenbundes angeschlossen waren, wurde am 19 Febr. ds. Js. in Brühl ein Zweigverein des Frauenbundes ins Leben gerufen.

Die über ganz Deutschland verbreitete große Organisation des Katholischen Frauenbundes verfolgt einen dreifachen Zweck. Sie will

1. sammeln. Die katholischen Frauen sollen sich zusammenschließen in vereinter Kraft. Einigkeit macht stark.
2. schulen. Die katholische Frau muß wissen, was die Zeit auf politischem, sozialem nnd caritivem Gebiete von ihr verlangt.
3. helfen, das Gelernte betätigen. Die katholischen Frauen dürfen nicht hinter den Frauen anderer Richtungen gedrückt stehen.

**Am Montag, den 10. März** tritt nachmittags 5 Uhr im Gasthause „zur Krone" hierselbst

**eine große Frauenversammlung**

zum ersten Male an die Oeffentlichkeit.

Auf derselben wird
**Frl. Freiin von Mirbach,** Harff Kr. Bergheim sprechen über das Thema:

„Der Katholische Frauenbund als Stütze jeder katholischen Frau und Jungfrau."

Katholische Frauen und Jungfrauen! Bei den Wahlen zu den Nationalversammlungen am 19 und 26. Januar habt ihr gezeigt, daß ihr euch voll und ganz eurer Pflichten bewußt seid. Diese Begeisterung darf nicht erlahmen. Das Feuer muß immer aufs neue geschürt werden.

Wohlan denn, wiederum auf zur Tat!

Möge keine katholische Frau in der so wichtigen Versammlung fehlen!

Brühl, den 7. März 1919

Der Zweigverein Brühl des KFB
I. V.: Msgr. Bertram

**K. K. V.**

**Kath. kaufm. Verein Brühl.**

Sonntag, den 9. März
nachm. punkt 5 Uhr beginnend im Vereinslokal Ratskeller [W. Rösch]

**Familien-Abend**

Vortrag des
Herrn Lehrer W. Langenberg Köln
über
**Mutteramt und Mutterwürde**
1. Vortrag, 2 Rezitationen.
Die Mitglieder werden gebeten mit ihren Familienangehörigen zahlreich zu erscheinen
**Gäste herzlich willkommen**
Besondere Einladungen ergehen nicht.
DER VORSTAND.

**GYMNASIUM ZU BRÜHL.**

Anfang des neuen Schuljahres am 24. April 1919.

Aufnahmeprüfungen am Tage vorher morgens 8 Uhr.

Anmeldungen nimmt der Direktor täglich von 12—1 Uhr im Gymnasium entgegen

Vorzulegen sind Geburts- und Impfschein; zur Prüfung mitzubringen ist das letzte Schulzeugnis.

Der Direkror: Oberle.

**Oeffentl. Handelsschule für Mädchen**
**Köln, Rothgerberbach 15.**
Zweijähriger Lehrgang zur Ausbildung für den kaufmännischen Beruf, für den Post-, Telephon-, Bahn- u. Verwaltungsdienst sowie zur Ergänzung u. Vertiefung der Volksschulbildung. Anmeldungen und Auskunft bei Rektor Dr. Hayn im Schulgebäude wochentags von 11 bis 12 Uhr
Das Kuratorium der Anstalt.

**Ladenlokal**

zu mieten gesucht. — Näheres Färberei Rheingold Bonn, Rheindorferstraße 15

**Kronen-Lichtspiele**
**Brühl** **W. Kaumanns**
Samstag, 8. März, nachm. 4½—8½ Uhr
Sonntag, 9. März, nachm. 1½—8½ Uhr

**Der neueste Film**
der Joe Jenkins Detektivserie 1919
Aus der
**Lisa Weise-**
Serie 1919
Grosses Schauspiel
— in 4 Akten —
mit der beliebten Darstellerin in der Hauptrolle.

**Achtung!**

Meiner w. Kundschaft von Brühl und Umgegend teile höflichst mit, daß ich mein Schuhgeschäft Uhlstr. 29 nach

**Uhlstraße 14**

verlegt habe. Es gelang mir auch
**größere Posten Herren-, Damen- und Kinder-Stiefel**
einzukaufen, auch **Werktagsstiefel** in großer Auswahl.

**Schuhhaus J. Jngber,**
**Brühl, Uhlstr. 14.**
Telephon 162.

Für unsere Werkstätte in Berzdorf suchen wir sofort

**Hilfsarbeiter oder Arbeiterinnen.**

**Westdeutsche Eisenbahnwerksätten**
**Brühl-Liblar**
der Eisenbahn-Verkehrsmittel A.-G.

**Haben Sie Kopfschuppen?**
Dann waschen Sie Ihren Kopf mit
„Pixol", d. idealen Kopfwäsche.
„Pixol" ist in allen einschlägigen Geschäften vorrätig.
Wo nicht. direkt durch den Fabrikanten
F. W. Stodick. Köln am Rhein
Teutoburger Strasse 17.

**Künstliche Blumen**
für Dekoration und Grabschmuck
Grabkränze, Vasen und Blumenkörbe
Bedarfsartikel für Blumengeschäfte.
**Dr. Herzfeld & Co.**
Köln-Sülz, Berrenratherstrasse 315.
Grösste Fabrik präparierter Pflanzen Westdeutschlands.
Nur für Wiederverkäufer!
Lagerbesuch lohnend!

**Nachlaß-Versteigerung.**

Im freiwilligen Auftrage versteigere ich
**Montag, den 10. März, vormittags 10 Uhr zu Kierberg, Bochemerstr. 33**
die zum Oebel'schen Nachlasse gehörenden Gegenstände, als:

Kleiderschrank, Stühle, Tische, Wandspiegel Bilder, Weckeruhr, Küchenschrank, Küchenbrett, Herd, Bettstelle mit Matratze, einige Haus- und Küchensachen sowie einen kleinen **Handwagen.**

Die Sachen sind gebraucht u. stehen 2 Stunden vor dem Verkaufe am Orte der Versteigerung zur Besichtigung.

**Preisler,** Bonnstraße 31.

Für kl. Haushalt (1 Person) wird sofort ein braves ordentl. älteres
**Mädchen gesucht.**
Wo sagt die Geschäftsstelle.

**Alleinstehende Frau**
oder gesetztes Mädchen zur selbständigen Führung einer Arbeiterküche sofort gesucht.
Rheinstr. 4.



Frische Sendung
**Fasel- und junge Schweine**
zu haben. Verkaufe zu den billigsten Tagespreisen.
**Robert Lüssem,**
Efferen b. Cöln
Telefon Hermülheim 61.

Hochtragende
**Ziege**
(hornlos) zu verkaufen.
Wallstr. 28.

Eine hochtragende oder frischmelkende
**Ziege** zu kaufen gesucht.
Wo sagt die Geschäftsst.

Wegen Sterbefall eine
**Kuh**
zu verkaufen.
Geschwister Kuhl,
Kierberg an der Kapelle.

**Grammophon** fast neu, mit Platten zu verkaufen.
Wo sagt die Geschäftsstelle.

**Leinen-Säcke**
50×60 neu u. gebraucht zu kaufen gesucht. B. Beck, Köln, Mechtildisstr. 25.
Fernspr. B 2986.

1 weißes Kinderbett, 1 großes Bett, 6 Stühle, 1 Zimmerofen, 1 Kindersitzbadewanne zu verkaufen.
**Pingsdorferstr. 143.**

**Ankauf von Hunden**
aller Art z. höchst. Pr. sow. schon. kup. u. dress. fachm. u. b. Berech. Wilms Köln, Dürenerstr. 81
Tel. B. 4263. Haltst. Linie 1—2.

**Leinen-Strohsäcke**
neu und gebraucht, zu kaufen gesucht.
Angebote u. E. G. 8 Köln, Josefstr 5.

**Leinen**
neu und gebraucht auch klein. Stücke zu kaufen gesucht.
Angebote unter E. H. 4 Köln, Josefstr 5

**Trompete**
wenig gebraucht, noch Friedensware preisw. zu verkauf.
Eckdorf. Mühlenweg 10 I.

**Pferdedecken**
aus Segeltuch, wasserdicht, liefert preiswert und prompt
Alb. Kluth. Decken-Fabrik
Köln, Mayhachstr. 155
Fernruf A 8495.

Prima **Schmierseife** Kein Ersatz, per Pfund M 2.60 Einer- u. Kübelweise billiger.
Litzinger, Mühlenstr. 66 I E.

**Faltschachteln u. Versandkartons**
für alle Branchen, mit und ohne Druck
liefert gut und billig
**Franz Gierlichs**
Kartonnagenfabrik
Quettingen bei Opladen.

Ein **Bett** mit Matratze, einschl. 1 Gehrockanzug für mittlere Figur und 1 Paar Herren-Gr. 41, fast neu, zu verkauf.
Wo sagt die Geschäftsstelle.

**Jute-Säcke**
neu und gebraucht kauft jedes Quantum.
Baruch Beck Sackfabrik, Köln, Mechtildisstr. 25
Fernspr. B 2986.

Einige Dutzend
**Stehumlegkragen**
Weite 45 und bunte
**Sportkragen**
Weite 38 zu verkaufen.
Clemens-Auguststr. 55.

**Kastenwagen**
in verschiedenen Größen, stark gebaut u. angestrichen, zu verkaufen. Ersatzräder.
Wilh. Seelem. Wagenbau, Bonnstr. 16.

**Sommersprossen**
vertreibt man wie abgewaschen. 3 M.
Wilh. Wenck, Wöllstein, Hess.